i deutſche Volksbildung



3 | 3. Jahrg. Nr. 3 | Albrecht Dürer | März 192[illegible]

Zweimonatsſchrift, herausgegeben von

r Georg Kerſchenſteiner u. Karl Alexander v. Mülle[illegible]

n Verlag von R. Oldenbourg · München und Berli[illegible]

75 Jährlich M. 3.— Einzelheft M. 0.7[illegible]

Bayerischer Volksbildungs-Verband, gegr. 1906

Dem Landesverband für freie Volksbildung in Bayern angeschlossen.

Geschäftsstelle: München, Adalbertstr. 15/I, Fernruf 34877. Postscheckkonto 4330.

1\. Vors.: Geh. Oberstudienrat, Univ.-Prof. Dr. Georg **Kerschensteiner**, München, Möhlstr. 39.
Stellv. Vorsitzende: Generalintendant Clemens Frhr. v. **Franckenstein**, München.
Oberreg.-Rat, Univ.-Prof. Dr. Karl Alexander v. **Müller**, München.
Juristischer Beirat: Landgerichtspräsident M. **Hahn**; Schriftführer: Georg **Haunschild**.
Schatzmeister: Dr. Alfred **Rudolph**, München, Bayer. Vereinsbank, Promenadestr. 14.
Pressebeirat: Prof. P. N. **Coßmann**, Hauptschriftleiter Dr. **Mündler**, die Schriftleiter P. **Ehlers**, C. **Freund**, H. **Maier**, A. **Noelte**, Dr. O. v. **Pander** u. Dr. W. **Zentner**.

Abteilungen: 1. Volkstümliche Kunstpflege und Vortragswesen:
Hauptlehrer **Wahl**, Vorsitzender der Landesstelle für Volksbildung des Bayer. Lehrervereins, München, Harlachingerstr. 38; Tel. 42567.
Direktor W. **Bohl**, Volkshochschule München. Dr. **Mann**, Pädag.-Psychol. Institut.

2. Volks- u. Jugendbüchereien, Schundliteraturbekämpfung: Hauptlehrer **Ell**, Hauptl. **Scherl** und Dr. **Prestel**, Südd. Lehrerbücherei, München, Rosental 7, Tel. 20869.

3. Körperpflege, Soziale und Staatsbürgerliche Erziehung: Graf v. **Luxburg**, Univ.-Prof. Dr. **Sauerbruch**, Dr. Gertraud **Wolf**, Oberstudienrat Dr. **Kemmer**. München, Gabelsbergerstraße 41. Tel. 52260.

4. Bild- und Werkkunst: Kunstmaler Dr. **Quante**, München, Ysenburgstr. 2, Tel. 61348.
Wanderkunstausstellungen: Oberlehrer **Freytag**, München, Winthirschule.
Lichtbilder u. Lehrfilme: Oberlehrer **Buckler**, München, Albanistr. 2.

5. Heimatpflege: Dr. O. **Mainer**, München, Leopoldstr. 27, Tel. 360043.

Arbeitsgemeinschaften bestehen
- a) für das Wanderbüchereiwesen mit der Beratungsstelle für Volksbüchereien an der Bayer. Staatsbibliothek, München, Ludwigstr. 23,
- b) für die Pflege des Kultur- und Spielfilms mit der Bayer. Landesfilmbühne, München, Franz Josefstr. 41, Tel. 360426. Leiter: Dr. Joh. **Eckardt**.

Beisitzer: Min.-Rat Dr. **Bauerschmidt**, Landtagsabg. Oberstudiendirektor **Burger**, Ludwigshafen, Regierungsschulrat **Bogenstätter**, Landshut, Bürgermeister Dr. **Dolles**, Lauingen, Professor Fritz **Erler**, Monsignore Dr. M. **Hartig**, Päpstl. Hausprälat u. Domkapitular, Stadtbibliothekdirektor **Held**, Prof. Dr. H. **Hilpert**, M. d. L., Oberbürgermeister **Knorr**, Pfarrer **Langenfaß**, Staatsminister a. D. Dr. Ernst **Müller** (Meiningen), Kommerzienrat Artur **Riemerschmid**, Dr. Robert **Riemerschmid**, Stadtrat **Ritzer**, Erlangen, Abt Alban **Schachleiter**, Oberregierungsrat **Schultheiß**, G. C. **Steinicke**, Reichsminister a. D. Dr. K. **Stingl** (Ehrenmitglied), Stadtschulrat **Weigl**, Amberg, Min.-Rat Dr. **Ziegler** u. Stadtrat **Zuber**.

Vertreter angeschlossener Verbände im Ausschuß:
Akademischer Arbeitsausschuß für deutschen Aufbau: K. **Trampler**.
Arbeitsausschuß deutscher Verbände: Dr. W. **Schwarz**, Generalsekretär.
Bayer. Beamtenbund: Regierungsdirektor **Eymann**, 1. Vorf.
Bayer. Berufsschulverband: Schuldirektor Heinrich **Held**.
Bayer. Kriegerbund: Hauptmann **Frank**, Generalsekretär.
Bayer. Landesverein für Heimatschutz: Geh. Reg.-Rat Dr. Ph. M. **Halm** u. Dr. **Lüers**.
Bayer. Landesverein vom Roten Kreuz: Staatsminister a. D. Dr. von **Brettreich**.
Bayer. Lehrerverein: Oberlehrer **Winkle**, Vorf. u. J. **Pflanz** (Junglehrerschaft).
Bayer. Lehrerinnenverein: Oberlehrerin Elisabeth **Spaeth** u. Elsa **Stindt**, Vorf.
Bayer. Sängerbund: Stadtrat, Obervermessungsrat **Deisenberger**.
Bayer. Seminarlehrerverein: Studienprofessor **Junkert**, Pasing, 1. Vorf.
Deutscher Sängerbund: Geh. Oberstudiendirektor Dr. **Hammerschmidt**.
Deutscher Seeverein: Fregattenkapitän **Teichmann**, Geh. Kommerzienrat **Zentz**.
Deutscher Sprachverein: Dr. **Riedner**, Gen.-Direktor der staatl. Archive Bayerns.
Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfenverband: Landtagsabgeordneter L. **Frühauf**.
Eucken-Bund und Jean Paul-Gesellschaft: Dr. Wilhelm von **Schramm**.
Fichte-Gesellschaft: Exzellenz von **Mülmann**, 1. Vorf., Gau Bayern.
Fränk. Sängerbund: Justizrat **Morhard**, Eichstätt und Schulrat **Meyerhöfer**.
Hauptverband Bayer. Frauenvereine: Luise **Kießelbach**, Stadtrat München, 1. Vorf.
Landesverband Bayern des Vereins f. d. Deutschtum im Ausland: Frhr. v. **Witzleben**.
Landesverband der Bayer. Staatsbeamten u. Landesverband der Beamten bayer. Anstalten f. Wissenschaft u. Kunst: Prof. Dr. **Leisewitz**, 1. Vorf.
Landesverband der Bildungsbeamten Bayerns: Hauptlehrer A. **Scherbauer**, 1. Vorf.
Münchener Volksbildungsverein: Verwaltungsdirektor A. **Kling**, Generalsekretär.
Pfälzischer Verband für freie Volksbildung: Verbandsleiter F. **Hartmann**.
Schwäbisch-bayer. Sängerbund: Studiendirektor **Pflanz**, Augsburg, 1. Vorf.
Verband Bayer. Philologen: Oberstudienrat Dr. Nik. **Wührer**, 1. Vorf.
Verband der Fachlehrer für Musik an den höh. Lehranstalten Bayerns: Prof. **Gößler**.
Verband der Landgemeinden Bayerns: Direktor **Thoma**. [Dr. **Lunckenbein**.

Fortsetzung s. S. 82.

Deutsche Volksbildung

Nachrichtenblatt des Bayerischen Volksbildungsverbandes

Herausgeber: Geh. Oberstudienrat, Univ.-Professor Dr. Georg Kerschensteiner und Oberreg.-Rat, Univ.-Prof. Dr. Karl Alexander von Müller. Mitarbeiter: Oberschulrat Dr. Wilhelm Rohmeder und Hauptmann a. D. von Witzleben für den Landesverband Bayern des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Oberstudienrat Dr. E. Kemmer für den Landesverband Jungbayern, Prof. E. Wolf für den Bayer. Beamtenbund, Oberstudienrat Dr. Wührer für den Landesverband der bayer. Staatsbeamten, Oberlehrer Dr. Strehler, Berufswissenschaftliche Hauptstelle des Bayer. Lehrervereins, Schuldirektor Reiß, Bildungsausschuß der bayer. Gemeindebeamten. Schriftleitung: Georg Haunschild, München, Giselastr. 28/0. Fernspr. 34877.

3. Jahrgang **3. Heft** **März 1928**

Ehrengedächtnis unsers ehrwürdigen Ahnherrn
Albrecht Dürers.

Von einem kunstliebenden Klosterbruder.
(Wilhelm Heinrich Wackenroder.)

Nürnberg! Du vormals weltberühmte Stadt! Wie gerne durchwanderte ich deine krummen Gassen; mit welcher kindlichen Liebe betrachtete ich deine altväterischen Häuser und Kirchen, denen die feste Spur von unserer alten vaterländischen Kunst eingedrückt ist! Wie innig lieb' ich die Bildungen jener Zeit, die eine so derbe, kräftige und wahre Sprache führen! Wie ziehen sie mich zurück in jenes graue Jahrhundert, da du, Nürnberg, die lebendig wimmelnde Schule der vaterländischen Kunst warst, und ein recht fruchtbarer, überfließender Kunstgeist in deinen Mauern lebte und webte: — da Meister Hans Sachs und Adam Kraft, der Bildhauer, und vor allem, Albrecht Dürer mit seinem Freunde, Willibaldus Pirkheimer, und so viel andere hochgelobte Ehrenmänner noch lebten! Wie oft hab' ich mich in jene Zeit zurückgewünscht! Wie oft ist sie in meinen Gedanken wieder von neuem vor mir hervorgegangen, wenn ich in deinen ehrwürdigen Büchersälen, Nürnberg, in einem engen Winkel, beim Dämmerlicht der kleinen, rundscheibigen Fenster saß und über den Folianten des wackeren Hans Sachs oder über anderem alten, gelben, wurmgefressenen Papier brütete; — oder wenn ich unter den kühnen Gewölben deiner düsteren Kirchen wandelte, wo der Tag durch buntbemalte Fenster all das Bildwerk und die Malereien der alten Zeit wunderbar beleuchtet!

Aber jetzt wandelt mein trauernder Geist auf der geweiheten Stätte vor deinen Mauern, Nürnberg; auf dem Gottesacker, wo die Gebeine Albrecht Dürers ruhen, der einst die Zierde von Deutschland, ja von Europa war. Sie ruhen, von wenigen besucht, unter zahllosen Grabsteinen, deren jeder mit einem ehernen Bildwerk, als dem Gepräge der alten Kunst, bezeichnet ist,

und zwischen denen sich hohe Sonnenblumen in Menge erheben, welche den Gottesacker zu einem lieblichen Garten machen. So ruhen die vergessenen Gebeine unseres alten Albrecht Dürers, um dessentwillen es mir lieb ist, daß ich ein Deutscher bin.

Wenigen muß es gegeben sein, die Seele in deinen Bildern so zu verstehen und das Eigene und Besondere darin mit solcher Innigkeit zu genießen, als der Himmel es mir vor vielen anderen vergönnt zu haben scheint; denn ich sehe mich um und finde wenige, die mit so herzlicher Liebe, mit solcher Verehrung vor dir verweilen als ich.

Ist es nicht, als wenn die Figuren in diesen deinen Bildern wirkliche Menschen wären, welche zusammen redeten? Ein jeglicher ist so eigentümlich gestempelt, daß man ihn aus einem großen Haufen herauskennen würde; ein jeglicher so aus der Mitte der Natur genommen, daß er ganz und gar seinen Zweck erfüllt. Keiner ist mit halber Seele da, wie man es öfters bei sehr zierlichen Bildern neuerer Meister sagen möchte; jeder ist im vollen Leben ergriffen und so auf die Tafel hingestellt. Wer klagen soll, klagt; wer zürnen soll, zürnt; und wer beten soll, betet. Alle Figuren reden, und reden laut und vernehmlich. Kein Arm bewegt sich unnütz oder bloß zum Augenspiel und zur Füllung des Raumes; alle Glieder, alles spricht uns gleichsam mit Macht an, daß wir den Sinn und die Seele des Ganzen recht fest im Gemüte fassen. Wir glauben alles, was der kunstreiche Mann uns darstellt; und es verwischt sich nie aus unserem Gedächtnis.

Wehe muß ich rufen über unser Zeitalter, daß es die Kunst so bloß als ein leichtsinniges Spielwerk der Sinne übt, da sie doch wahrlich etwas sehr Ernsthaftes und Erhabenes ist. Achtet man den Menschen nicht mehr, daß man ihn in der Kunst vernachlässigt, und artige Farben und allerhand Künstlichkeit mit Lichtern, der Betrachtung würdiger findet?

In den Schriften des von unserm Albrecht sehr hochgeschätzten und verteidigten Martin Luthers, worin ich, wie ich nicht ungern gestehe, einiges aus Wißbegier wohl gelesen habe und in welchen viel Gutes verborgen sein mag, habe ich über die Wichtigkeit der Kunst eine merkwürdige Stelle gefunden, die mir jetzt lebhaft ins Gemüt kommt. Denn es behauptet dieser Mann irgendwo ganz dreist und ausdrücklich: daß nächst der Theologie unter allen Wissenschaften und Künsten des menschlichen Geistes die Musik den ersten Platz einnehme. Und ich muß offenherzig bekennen, daß dieser kühne Ausspruch meine Blicke sehr auf den ausgezeichneten Mann hin gerichtet hat. Denn die Seele, aus welcher ein solcher Ausspruch kommen konnte, mußte für die Kunst gerade diejenige tiefe Verehrung empfinden, welche, ich weiß nicht woher, in so wenigen Gemütern wohnt, und welche, nach meinem Bedünken, doch so sehr natürlich und so bedeutend ist.

Als Albrecht den Pinsel führte, da war der Deutsche auf dem Völkerschauplatze unsers Weltteils noch ein eigentümlicher und ausgezeichneter Charakter von festem Bestand; und seinen Bildern ist nicht nur in Gesichtsbildung und im ganzen Äußeren, sondern auch im inneren Geiste, dieses ernsthafte, gerade und kräftige Wesen des deutschen Charakters treu und deutlich eingeprägt. In unseren Zeiten ist dieser festbestimmte deutsche Charakter und ebenso die deutsche Kunst verloren gegangen. Der junge Deutsche lernt die Sprachen aller Völker Europas und soll prüfend und richtend aus dem Geiste aller Nationen Nahrung ziehen; und der Schüler der Kunst wird belehrt, wie er

den Ausdruck Raphaels und die Farben der Venezianischen Schule und die Wahrheit der Niederländer und das Zauberlicht des Correggio, alles zusammen nachahmen und auf diesem Wege zur alles übertreffenden Vollkommenheit gelangen solle. — O traurige Afterweisheit! O blinder Glaube des Zeitalters, daß man jede Art der Schönheit und jedes Vorzügliche aller großen Künstler der Erde zusammensetzen und durch das Betrachten aller und das Erbetteln von ihren mannigfachen großen Gaben, ihrer aller Geist in sich vereinigen und sie alle besiegen könne! — Die Periode der eigenen Kraft ist vorüber; man will durch ärmliches Nachahmen und klügelndes Zusammensetzen das versagende Talent erzwingen, und kalte, geleckte, charakterlose Werke sind die Frucht. — Die deutsche Kunst war ein frommer Jüngling in den Ringmauern einer kleinen Stadt unter Blutsfreunden häuslich erzogen; — nun sie älter ist, ist sie zum allgemeinen Weltmanne geworden, der mit den kleinstädtischen Sitten zugleich sein Gefühl und sein eigentümliches Gepräge von der Seele weggewischt hat. — —

Friede sei mit deinen Gebeinen, mein Albrecht Dürer! und möchtest du wissen, wie ich dich lieb habe, und hören, wie ich unter der heutigen dir fremden Welt der Herold deines Namens bin! — Gesegnet sei mir deine goldne Zeit, Nürnberg! die einzige Zeit, da Deutschland eine eigene vaterländische Kunst zu haben sich rühmen konnte. — Aber die schönen Zeitalter ziehen über die Erde hinweg und verschwinden, wie glänzende Wolken über das Gewölbe des Himmels wegziehen. Sie sind vorüber und ihrer wird nicht gedacht; nur wenige rufen sie aus innerer Liebe in ihr Gemüt zurück, aus bestäubten Büchern und bleibenden Werken der Kunst.



Holzschnitt von Albrecht Dürer.

Christophorus.

Bevölkerungspolitik und deutsche Nationalerziehung.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat kürzlich in Prag die Bedeutung des Volkstums als bestimmenden Faktor unserer abendländischen Weltanschauung zum Gegenstand einer Rede gemacht, die ein Ereignis ist für diejenigen, die in der Mitarbeit an der geistigen Einigung der Deutschen und Verwirklichung einer metaphysischen Sendung des deutschen Volkes den Sinn ihres Lebens sehen. Wer aber seine Nation zu einer so hohen Aufgabe bestimmt glaubt, befindet sich heute kaum einer ernsteren Angelegenheit als der des unaufhaltsamen Geburtenrückganges gegenüber. Verschiedene neuere Veröffentlichungen zeigen, daß hier unsere nationale Zukunft auf dem Spiele steht. Darum muß besonders jeder an der Volkserziehung Beteiligte erkennen, daß trotz der Erfolge auf sportlichem und turnerischem wie auf künstlerischem Gebiet unsere Volkserhaltung und Volkskultur in Frage gestellt ist, wenn in den jungen Geschlechtern der natürliche Lebenswille und Familientrieb erlahmt und das Bewußtsein verloren geht, daß wir vor Gott und der Geschichte für den rechten Gebrauch unserer leiblichen und seelischen Kräfte verantwortlich sind.

Es handelt sich um die Erhaltung unserer Bildungsschicht. Um einen bestimmten Bestand an Familien zu erhalten, sind im Durchschnitt 3½ Geburten pro Ehe nötig. Die tatsächliche Geburtenzahl liegt nur noch wenig über zwei, bei den Beamten sogar unter zwei. Es muß also dauernd auf den Kreis an Begabten, soweit sie der heutigen Bildungsschicht noch nicht angehören, zurückgegriffen werden. Aufstieg der Begabten bedeutet aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen so viel wie ein Aussterben der Begabten, vielleicht sogar ein Aussterben der Begabung im Volke überhaupt. Die nationale Gefahr, die durch den Geburtenrückgang für das deutsche Volk entstanden ist, vergrößert sich noch durch die anderthalb bis zweimal so hohe Geburtenziffer der östlichen Nachbarn Deutschlands.

Um gegen diese Aushöhlung des deutschen Volkstums anzukämpfen, bedarf es erstens eines moralischen Entschlusses, zweitens einer Reihe durchgreifender bevölkerungspolitischer Reformen, vor allem auch einer Änderung unserer staatlichen Gehalts- und Steuerpolitik.

Bei der am Sonntag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses zu München stattfindenden Hauptversammlung des Bayerischen Volksbildungsverbandes wird Dr. Paul Rohrbach, geschäftsführendes Präsidialmitglied der Deutschen Akademie, in einem Vortrag über Deutsche Geburtenpolitik diese Lebensfragen des deutschen Volkes besprechen (Gäste sind willkommen).

Paul Rohrbach hat sich in einer ausgedehnten publizistischen Tätigkeit um die politische Volksbildung und deutsche Nationalerziehung große Verdienste erworben. Er ist mit wertvollen Vorschlägen für die nationalpolitische Erziehung des deutschen Volkes hervorgetreten. Sie kann nach seiner Überzeugung nicht anders angefaßt werden, als daß sich allerorts Gesinnungsgenossen zur gemeinsamen Arbeit an der nationalen Wiedergeburt zusammentun. Solche Arbeitsgemeinschaften sollen nach einem gemeinsamen Plan wirken und in ihrem Umkreise die dringend notwendige Einzelarbeit leisten. Wenn er uns zu dem Glauben aufruft, daß unser Volk auch in seiner tiefsten Not immer noch das große Lernvolk der Geschichte sein wird, so darf er hierin bestimmt auf die Gefolgschaft aller in der Volksbildungsarbeit Stehenden rechnen.

*

Volksbildungs-Rundschau.

Geistige Grundlagen der Erwachsenenbildung.

Eine Volksbildungsarbeit, die sich zu dem Ziele einer nationalen Erneuerung „aus dem Geiste der rechten Erziehung, dem Fichteschen Geiste der inneren Freiheit" bekennt (Deutsche Volksbildung, 1. Jahrg., 1. Heft, Einführung), weiß sich wesensverschieden von Unternehmungen, die nicht volkliche Selbsterziehung erstreben, sondern allerhand Überredungskünste — kulturelle Propaganda genannt — in den Mantel der Volksbildung kleiden. Wo Erziehung mit tendenziöser Beeinflussung verwechselt wird, macht sich bald eine ausgesprochene Geringschätzung der reinen Denktätigkeit geltend; die Wissenschaft verliert ihren Kredit. Ist es aber richtig, daß der sittlich gute Wille vom Denken geleitet sein muß, so wird der Mensch ohne hingebende Gedankenarbeit nie zur inneren Freiheit gelangen. Mögen oberflächliche Beobachter, die heute mit ihrer politischen Weisheit am Ende sind, für die Einrichtungen der Erwachsenenbildung nur mehr einen billigen Spott übrig haben, da ja das Volk in seiner Mehrheit immer zur Unvernunft verdammt sei, eine tiefer begründete pädagogische Einsicht und Liebesgesinnung wird eine stets dringender werdende soziale Aufgabe darin sehen, die Menschen ohne Unterschied ihres Standes und ihrer gesellschaftlichen Herkunft zur geistigen Mündigkeit zu führen. Gegenüber den Methoden suggestiver Einwirkung auf die Massen — man denke besonders auch an die von Amerika übernommene zivilisatorische Reklame — betonen wir den Wert stiller, zäher Geistesschulung, die auf dem Vertrauen in die menschliche Vernunft beruht.

In seiner Schrift „Was ist Aufklärung" hat Kant für die Freiheit des Geistes des Volkes und unsere Pflicht, das Vermögen zum selbständigen Denken im Volke zu pflegen, Worte geprägt, die auch unserer Zeit noch Richtschnur sein können.

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen, dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es andern so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt usw., so brauchte ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen.

Es ist also für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten. Er hat sie sogar liebgewonnen und ist vorderhand wirklich unfähig, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, weil man ihn niemals den Versuch davon machen ließ. Satzungen und Formeln, diese mechanischen Werkzeuge eines vernünftigen

Gebrauches oder vielmehr Mißbrauches seiner Naturgaben, sind die Fußschellen einer immerwährenden Unmündigkeit. Wer sie auch abwürfe, würde dennoch auch über den schmalsten Graben einen nur unsicheren Sprung tun, weil er zu dergleichen freier Bewegung nicht gewöhnt ist. Daher gibt es nur wenige, denen es gelungen ist, durch eigene Bearbeitung ihres Geistes sich aus der Unmündigkeit herauszuwickeln und dennoch einen sicheren Gang zu tun.

Daß aber ein Publikum sich selbst aufkläre, ist eher möglich; ja es ist, wenn man ihm nur Freiheit läßt, beinahe unausbleiblich. Denn da werden sich immer einige Selbstdenkende, sogar unter den eingesetzten Vormündern des großen Haufens, finden, welche, nachdem sie das Joch der Unmündigkeit selbst abgeworfen haben, den Geist einer vernünftigen Schätzung des eigenen Werts und des Berufs jedes Menschen, selbst zu denken, um sich verbreiten werden. Besonders ist hierbei: daß das Publikum, welches zuvor von ihnen unter dieses Joch gebracht worden, sie hernach selbst zwingt, darunter zu bleiben, wenn es von einigen seiner Vormünder, die selbst aller Aufklärung unfähig sind, dazu aufgewiegelt worden; so schädlich ist es Vorurteile zu pflanzen, weil sie sich zuletzt an denen selbst rächen, die oder deren Vorgänger ihre Urheber gewesen sind. Daher kann ein Publikum nur langsam zur Aufklärung gelangen. Durch eine Revolution wird vielleicht wohl ein Abfall von persönlichem Despotismus und gewinnsüchtiger und herrschsüchtiger Bedrückung, aber niemals wahre Reform der Denkungsart zustande kommen; sondern neue Vorurteile werden, ebensowohl als die alten, zum Leitbande des gedankenlosen großen Haufens dienen.

Zu dieser Aufklärung aber wird nichts erfordert, als Freiheit; und zwar die unschädlichste unter allem, was nur Freiheit heißen mag, nämlich die von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen." — —

Volkstümliche Heimatpflege.

Die Tätigkeit der im Sommer vorigen Jahres eingerichteten Abteilung für volkstümliche Heimatpflege bestand vor allem darin, in einzelnen territorialen Kulturmittelpunkten des Landes durch Vorträge über volkstümliche Heimatpflege Sinn und Freude für die Heimatpflege zu erwecken und auch den Weg zu zeigen, wie sich dieselbe praktisch am besten verwirklichen läßt. Diesem letzteren Zwecke dient auch das 1. Merkblatt der Abteilung, das einen Arbeitsplan für die sich nun auf Grund der Vorträge bildenden „Arbeitsgemeinschaften für volkstümliche Heimatpflege" enthält. Die leidige Finanzfrage erschwert wie überall, so auch hier die Verwirklichung mancher Pläne, wiewohl man eigentlich annehmen sollte, daß eine Aufgabe, die sich zum letzten und höchsten Ziele setzt, in unserem durch Parteiungen aller möglichen Art zerrissenen Volk Erziehung zur Staatsgesinnung und Volksgemeinschaft zu leisten, nicht nur überall Anerkennung, sondern auch bereitwilligste Unterstützung finden sollte, um so mehr, wenn sich eine solche Aufgabe als praktisch wertvoll und dienlich für Staat und Vaterland erweist. Die Aufnahme der Vorträge, die in Kötzting, Erding — auf Einladung der dortigen Bezirkslehrervereine — in Landshut — auf Einladung des Verkehrsvereins —, in Hof — auf Einladung des Fichtelgebirgsvereins und des Frankenwaldvereins — und in Waldsassen — auf Einladung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins — gehalten wurden, erfreuten sich eines ausgezeichneten, teilweise sogar glänzenden Besuches und

einer außerordentlich beifälligen Aufnahme und wurden, zumal an der bayerischen Ostgrenze, freudigst begrüßt. Wie verschiedene Herren Bezirksamts- und Stadtratsvorstände, so bezeugten vor allem auch die Herren Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz unserem vaterländischen Unternehmen freundlichstes Wohlwollen und sicherten tätigste Unterstützung zu. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus gewährte aus der Osthilfe-Zuweisung der Reichsregierung den Betrag von 300 M., der, so unansehnlich er auch erscheinen mag, doch erkennen läßt, daß das, was in anderen deutschen Ländern und auch vom höchsten Repräsentanten des Deutschen Reiches als vorbildlich für die Pflege der Heimatgesinnung und die Erweckung der Heimatliebe anerkannt wurde, in seinem bayerischen Geburtslande doch nun wenigstens dem Grunde nach offiziell gewürdigt zu werden scheint. Letzter Tage ist übrigens auch vom Staatsministerium des Innern ein Betrag von 100 M. bewilligt worden. Es sei für beide Willigungen verbindlichster Dank gesagt. Die zeitweilig aufgetauchte Besorgnis einzelner Kreise, als ob die volkstümliche Heimatpflege allenfalls der freien Volksbildung Konkurrenz mache und dadurch Abbruch tun könnte, kann nur als Ausfluß einer mißverständlichen Auffassung über die Art und die Ziele unserer Tätigkeit gedeutet werden und vermag angesichts der auch aus jeder bayerischen Ministerrede hörbaren Notwendigkeit, daß sich jeder Deutsche und jeder Bayer, ohne Unterschied des politischen und religiösen Bekenntnisses, werktätig in den Dienst des Staatsgedankens und des Vaterlandsgedankens stellen solle, keinerlei ernste Beachtung zu beanspruchen. Monopole gibt es weder im Volksbildungswesen noch in der Heimatpflege, am allerwenigsten aber im ehrenamtlichen Dienste für Staat und Vaterland. Die Deutsche Akademie in München hat sich in sehr anerkennenswerter Weise zu einer werktätigen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der deutschen Heimatpflege bereit erklärt und ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Auch aus dem Lande sind bereits in diesem Jahre wieder verschiedentliche Wünsche und Gesuche um Unterstützung örtlich und territorial geplanter Heimattagungen eingelaufen, für welche gerne Zusagen gegeben wurden. So geht es denn auch in der Abteilung für volkstümliche Heimatpflege zielbewußt und gut vorwärts. Allen werktätigen Freunden und Helfern draußen im Land aber danken wir von ganzem Herzen für ihre selbstlose, tatfreudige Mitarbeit. Wir erbitten dieselbe auch für die Zukunft.

Nur durch gemeinsame Arbeit
Machen wir Deutschland einst frei,
Jeder in eigener Artheit,
Jeder voll Liebe und Treu'!
Volksgemeinschaft gibt Stärke,
Schwäche gebiert die Partei:
Helfe drum jeder zum Werke,
Wer deutschen Sinnes nur sei!

Dr. Mainer.

Heimatdank für die Oberpfalz
Sitz Berching.

Heimat — Dank! Zwei Worte, die bei den „Neuen", die mit der Zeit gehen, nicht hoch im Kurs stehen. In der Oberpfalz wurzeln sie noch tief

in den Herzen. In dem malerischen Städtlein Berching zwischen Neumarkt und Beilngries, dem „Oberpfälzer Rothenburg", haben sie sichtbar Gestalt gewonnen!

Im Jahre 1926 feierte Berching sein über tausendjähriges Bestehen. An den Festtagen wurde am Gredinger Tor mein „Berchinger Spiel" von der Bürgerschaft aufgeführt. Mein Vorschlag, das mir zugesprochene Honorar in eine Stiftung zugunsten der Heimat und der Kunst zu wandeln, fand Anklang. Das alte Krapfentor wurde mit viel Liebe zu einer Heimstätte für Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Musiker eingerichtet und mir für 10 Jahre zunächst zur Verfügung gestellt. Eine trauliche Wohnküche, ein stilles „Studio" und ein heimeliges Schlafzimmerchen nehmen den Gast auf. Berchinger Handwerkskunst hat sich um die Wette geplagt, den „Heimatdank" innerlich und äußerlich zu schmücken. Künstler, deren Lebenswerk sich um die Heimat müht oder der Heimat zur Ehre gereicht, sind gern geladene Gäste. Der liebevolle Chronist und Vorkämpfer der bayerischen Heimatspiele Dr. Limmer und der heimatpflegende Bildhauer Prof. Balthasar Schmitt waren unter den ersten, die den Torturm bewohnten. Professor Balthasar Schmitt schnitzte einen ergreifenden Christus für das Herrgottseck.

Schon beginnt es sich zu regen um den Heimatdank. Eine Gemeinde unterstützender Mitglieder entsteht (Mindestbeitrag 3 M. an das Postscheckkonto der Stadt Berching, Amt Nürnberg 12684), unter denen als leuchtendes Vorbild meine Vaterstadt Regensburg, unsere oberpfälzische Kreishauptstadt, hervorragt.

Im Jahre 1928 sollen unsere Mitglieder durch die erste „Heimatdankgabe für die Oberpfalz" erfreut werden (für Mitglieder 1 Stück kostenfrei, weitere 2,50 M., für Nichtmitglieder 3 M., Vorbestellung erbeten)[1]). Wiedergabe von Gemälden, Dichtungen und sonstigen Kunstwerken von geborenen Oberpfälzern oder Gästen, die sich ihren Vorwurf in der Oberpfalz gesucht haben, sollen die Heimatdankgabe zu einem Oberpfälzer Kulturausdruck werden lassen.

Auch über die Heimat hinaus hat unser „Heimatdank Oberpfalz" Anklang gefunden. Schon beschäftigt sich die Stadt Rothenburg mit dem Gedanken eines „Heimatdank Franken in Rothenburg". In der malerischen, erinnerungsreichen Stadt ob der Tauber sind viele Türme, die zur Aufnahme einer Heimstätte der Kunst Raum bieten! Die Oberpfalz ist mit dem Beispiel vorangegangen. Unser Wunsch ist, daß die übrigen bayerischen Kulturkreise: Altbayern, Schwaben, Franken und Pfalz bald nachfolgen mit der Schaffung eines Heimatdanks und mit dem Anschluß an die Heimatdankgemeinde im Bayerischen Volksbildungsverband.

Heinz Schauwecker, Heimatdankpfleger.

---

[1]) Anfragen an: Dr. Heinz Schauwecker, Nürnberg, Keßlerplatz 3/I. Für die 1. Heimatdankgabe 1928 sind Kunstbeigaben von Wh. Ritter (Steinerne Brücke), Gg. Achtelstätter, Prof. Wh. Neumeyer, Albert Reich vorgesehen. Eine Probe oberpfälzischen Minnesangs, Beiträge von Gg. Achtelstätter, Elisabeth Doerfler, Artur Kreiner, J. L. Laßleben, Dr. Hans Limmer (die Oberpfälzer Heimatspiele), Heinz Schauwecker und Theodor Vogel werden Einblicke ins Schrifttum in und um die Oberpfalz geben. Bezugspreis für dem Bayerischen Volksbildungsverband angeschlossene Verbände bei Vorbestellung über die Geschäftsstelle des Verbandes (München, Adalbertstr. 15/I) ermäßigt auf M. 2,50.

Bücherfreund, Heft 9/10: 60 Jahre Universalbibliothek. Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums, September/Oktober 1927: Eine Sachverständigen-Aussprache über „Fraktur und Antiqua", veranstaltet von der Deutschen Akademie zu München. Volk und Heimat, 3. Jahrgang Nr. 22: Bericht des Unterfränkischen Bücherei-Ausschusses von Dr. J. Dauber, Schuldirektor in Würzburg; eine Bücherliste: A. Heimat, B. Mundartliche Dichtungen, C. Die große Welt. 4. Jahrg. Nr. 1: Vorschlagsliste neuerer deutscher schöner Literatur, aufgestellt von der Beratungsstelle für Volksbüchereien an der Bayer. Staatsbibliothek. Nr. 2: Die Notlage der Dorfkultur von Pfarrer Joseph Weigert. Nr. 3: Die Volksbildungsarbeit auf dem Lande von Georg Keimel. Lehrer und Volk. Dezember 1927: Das Jugend- und Laienspiel und seine soziale Bedeutung von Dr. Leo Weismantel. Pädagogisches Zentralblatt, 1. Heft 1928: Die sozialpädagogische Vorbereitung des Lehrers auf seine Aufgaben in der Erziehungsgemeinschaft von Schule und Haus von Carl Mennicke. Der Neue Weg, Österreichische Monatshefte für pädagogische Forschung und Bildung, Februar 1928: Die Lehrerbildung als Problem der Persönlichkeitsbildung von Dr. Josef Weinberger. Bayerisches Bildungswesen, Februarheft 1928: Denkschrift des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus über die Neuordnung der Lehrerbildung. Der Kunstwart, Januar 1928: Der Staat, ein Gespräch von Albert Trentini. Nation und Staat, 1. Jahrg., Heft 5: „Ethnik" und „Ethnokratie" von Dr. Josip Wilfan. Völkerbund-Fragen, Nr. 11, 1927: Die Konferenz von Sofia von Kurt Trampler. Süddeutsche Monatshefte, Februar 1928: Probleme des Auslandsdeutschtums 1927 von W. Drascher. Der Auslanddeutsche, 1. Februarheft 1928: Das Deutsche Ausland-Institut im Jahre 1927. Zeitwende, Februar 1928: Der Südslawenstaat und wir Deutschen von Bruno Geißler. Deutsche Welt, Januar 1928: Das Herz des Auslanddeutschen von Ludwig Finckh. Der Bühnenvolksbund, Februar 1928: Eine Aufsatzreihe über das Volksstück. Die Blätter für Laien- und Jugendspieler, 4. Jahrg., 1. Heft: Dorfspiele. Die Bücherwelt, 1. Heft 1928: Das Gesetz gegen Schund- und Schmutzschriften. Freie Volksbildung, 2. Jahrg., Heft 4: Bildung, Wissenschaft und volkstümliche Bücherei von Georg Koch; 3. Jahrg., Heft 1: Dinta und freie Volksbildung von Eduard Weitsch.

*

Deutsches Volkstum im Ausland.

Es ist sonderbar, wie fest in uns Deutschen der Staatsbegriff wurzelt — vielleicht ein Erbe der preußischen Erziehung — und wie schwer es den meisten von uns wird, über den uns heute noch belassenen Staat hinaus das ungeheuer viel fruchtbarere Gefühl der Volkheit, das ist der Einheit im deutschen Gedanken, zu stellen.

Wie viele gibt es nicht, die bei diesen und jenen Gruppen von Auslanddeutschen ein Recht zu haben glauben, bedenklich über ihre Zugehörigkeit den Kopf zu schütteln, wenn jene auch nur durch Osnabrücker oder Versailler Frieden künstlich von uns losgerissen wurden. Wie viel mehr aber gibt es, die wenig oder gar kein Verständnis für alle die haben, die in fernen Sied-

lungen zu Hunderttausenden ihr Volkstum und das Gefühl der Zugehörigkeit zu uns in ihrer Sprache erhielten. Wer weiß heute von den Bauerndörfern weit über die Wolga hinaus, wer weiß davon, wie die deutsche Sprache in Nordamerika blühte und unterging, wer weiß von den Siedlern, die, so gute Staatsbürger sie da unten sind, doch durch zähes Festhalten an ihrer deutschen Sprache den Zusammenhang im Geist mit uns bewahrten.

Und doch ist die Arbeit der Sammlung und Zusammenführung dieser Kreise heute wohl fast unsere wichtigste Aufgabe, nicht nur nach außen hin, sondern auch, um in unserem Innern jenem Geheimnis näherzukommen, das hinter unser aller Leben steht und nicht ohne die Bindung aus Sprache, Stamm und Umwelt, nicht ohne die heitere Freude der Gemeinschaft noch ohne Verknüpfung in die Pflichten gegen Mensch und Volkstum gewonnen werden kann.

Fruchtbar für die kommenden Entwicklungen sind zuletzt nur die, welche an den Aufgaben schöpfender Gesellschaft mitarbeiten, die in ihrer Sprache die Dichtung, d. h. die seelische Prägung der vergangenen und kommenden Jahrtausende empfinden und aus ihr und aus der Gemeinschaft, aus Landschaft und Erbe das Gefühl der Volkheit herleiten, die höher als das Ich des einzelnen steht. Hans Friedrich Blunck.

Landesverband Bayern des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Deutscher Schulverein e. V.

München, Neuhauserstr. 9/III, Telephon 93595.

a) Wir stellen den Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen anheim, gelegentlich der Bürgermeisterversammlungen und der Versammlungen der Bezirkslehrervereine die Bestrebungen und die Bedeutung des V. D. A. durch Anbieten von Vorträgen unserer Wanderredner oder durch eigene Fühlungnahme zur Kenntnis zu bringen sowie um die Mitarbeit der in Betracht kommenden Persönlichkeiten zu werben.

b) Es empfiehlt sich kurze Jahresberichte der Gruppen sowohl als der Gauleitungen in zentralen Provinzblättern zu veröffentlichen, um so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf unsere Vereinstätigkeit zu lenken.

c) Ein besonders geeignetes Mittel, Schulen, besonders auf dem Lande, sowie kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen und landwirtschaftliche Schulen für den V. D. A. zu gewinnen sowie in der Arbeiterschaft der Landbevölkerung mit unseren Bestrebungen Fuß zu fassen, sind die von Herrn Dr. Spohr von der Hauptstelle des V. D. A. herausgegebenen Hefte „Deutsche Brüder im Ausland". Dieselben eignen sich sicher zur Massenverbreitung auch für unsere V. D. A.-Jugend. Ein Heft ist 64 Seiten stark, mit über 30 Abbildungen geschmückt, mit farbigem Umschlag und kostet nur 10 Pfennig. Bei Bestellung von 100 und mehr Stücken, die in einer Sendung und an eine Anschrift abgehen können, erfolgt Lieferung portofrei. Bestellungen sind nur unmittelbar an den Verlag der deutschen Schülerbibliothek, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 95/96, zu richten.

d) Die Vorsitzenden der Schulgruppen werden gebeten, wenigstens den Obleuten jeder Klasse die Haltung der Rolandblätter zu empfehlen.

e) Die Schrift „Rosen vom Felde der Ehre", Märchen deutscher Soldaten von 1914 bis 1918, kann den Gruppen aufs wärmste empfohlen werden. Herausgegeben und erhältlich von Frau L. Goth-Emmerich, Vorsitzende der Frauenortsgruppe und der Schulgruppe Mädchenlyzeum Ludwigshafen a. Rh., Mundenheimerstr. 254.

f) Wir bitten die Herren Vorsitzenden der Schulgruppen, rechtzeitig die Werbung unter den vor der Entlassung stehenden Schulgruppenmitgliedern einsetzen zu

lassen. Dabei ist die Gründung besonderer Jugendgruppen, wo noch keine bestehen, ins Auge zu fassen; aber auch eine Überweisung an die Ortsgruppe ist zulässig.

Die Zahl der V. D. A.-Gruppen an den Fortbildungsschulen ist noch immer sehr gering. Wir bitten daher dringend, mit der Leitung und der Lehrerschaft an den Fortbildungsschulen Fühlung zu nehmen.

g) Aus Sparsamkeitsgründen wird gebeten, die Gruppen möchten keine selbständigen Abmachungen mit Rednern treffen. In erster Linie sind die vom V. D. A. festbesoldeten Redner zu beschäftigen. Vor Abhaltung von Veranstaltungen wollen die Gruppen überlegen, ob dieselben für die Belange des V. D. A. von Vorteil sind.

h) Nach den Satzungen ist der halbe Beitrag bis 1. April jeden Jahres einzuziehen und abzuliefern. Wir ersuchen mit der Einsammlung der Jahresbeiträge jetzt schon zu beginnen, damit bis 1. April die Hälfte der Gesamtbeiträge an den Landesverband abgeliefert werden kann. Wir benötigen das Geld, damit wir in unseren Betreuungsgebieten die laufenden Verpflichtungen erfüllen können.

Auch empfiehlt es sich deswegen einen Teil der Beiträge im März schon einzuziehen, damit diese Tätigkeit nicht mit der im Mai beginnenden Werbewoche zusammenfällt.

i) Durch Erlaß des Staatsministeriums des Innern wurde auch für das heurige Jahr die Abhaltung einer Werbewoche im selben Umfange wie in den Vorjahren genehmigt. Sie kann abgehalten werden in der Zeit vom 28. April bis 10. Juni (einschließlich). Wir bitten jetzt schon mit den Vorbereitungen zu beginnen. Nähere Anweisungen werden noch im einzelnen hinausgegeben. Die Werbewoche ist in erster Linie dazu bestimmt, jene Kreise, welche noch nicht Mitglieder unseres Vereins sind, für eine geldliche Unterstützung unserer Vereinsaufgaben zu gewinnen.

Kurzer Rückblick auf das Jahr 1927.

1. Mitgliederbewegung:
   am 31. Dezember 1926 bestanden 378 Ortsgruppen — 220 Schulgruppen,
   am 31. Dezember 1927 bestanden 490 Ortsgruppen — 230 Schulgruppen.

Der erfreuliche Zuwachs ist in erster Linie der Werbetätigkeit unserer Gauleiter, der vorzüglichen Redner sowie der Mühewaltung unserer Orts-, Jugend- und Schulgruppen-Vorstände zu danken.

Die Gesamtzahl der Mitglieder aus Orts-, Jugend- und Schulgruppen ist innerhalb Jahresfrist von 63000 auf 74000 gestiegen.

2. Eine nicht unbedeutende Mehrung der Einnahmen hatten wir außer der regen Tätigkeit unserer Orts-, Jugend- und Schulgruppen besonders während der Werbewoche, den Zuschüssen der Behörden zu verdanken.

3. Wenn wir auch nicht allen Wünschen in der kulturellen Betreuung der uns zugewiesenen Gebiete Südtirol und Böhmerwaldgau gerecht werden konnten, so war es immerhin möglich, wenigstens die wichtigsten Forderungen zu erfüllen.

4. Die Leitung setzt sich zusammen aus folgenden Herren:
   1. Vorsitzender: Hauptmann a. D. von Witzleben.
   2. „ Oberstudiendirektor Dr. Jobst, zugleich Vorsitzender des Schulgruppenverbandes Bayern,
   1. Schriftführer: Oberstleutnant a. D. Stock, zugleich geschäftsführendes Vorstandsmitglied,
   2. „ Studienprofessor Dr. Deuerling,
   1. Schatzmeister: Studienprofessor Dr. Wöhrl,
   2. „ Kaufmann Humbach.

Die Geschäfte des Landesverbandes wurden in 13 Ausschuß-Sitzungen, meist in Verbindung mit den Sitzungen der Männerortsgruppe erledigt.

Hierzu kamen noch die Sitzungen des Hauptvorstandes und des Hauptausschusses in Berlin, Leipzig und Essen sowie die Haupttagung in Goslar, der Vertretertag in

Nürnberg, eine sudetendeutsche Tagung in Dresden und eine Grenzlandstagung in Amberg, endlich zwei Gauleitersitzungen in Nürnberg, eine in Schweinfurt.

5. Die im Mai 1927 abgehaltene Werbewoche erzielte dank der unermüdlichen Rührigkeit unserer Schüler und Schülerinnen unter Leitung ihrer Gruppenleiter die schöne Reineinnahme von M. 70029.

6. Hervorragend betätigten sich in erster Linie unsere altbewährten Redner: Hlawna, Hoyer, Dr. Baeran, Rückel, denen sich, wenn auch nur für mehr oder weniger kurze Zeit, Dr. Wirth und Dr. Steppan anschlossen. Nicht unerwähnt dürfen die gediegenen Vorträge der akademischen Ortsgruppe bleiben.

7. In vorzüglicher Weise wurden unsere Bestrebungen in jeder Hinsicht durch die Ministerien des Innern sowie für Unterricht und Kultus, die uns durch ihre Erlasse ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit den Behörden ermöglichten, unterstützt.

8. Enge Beziehungen unterhielten wir mit dem Bayer. Volksbildungsverband und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Nationalerziehung. Gemeinsam arbeiteten wir mit der Deutschen Akademie gelegentlich der Auslandsreise der Südtiroler Studenten nach München.

9. Die „Deutsche Volksbildung" stellt uns jeweils ihre alle zwei Monate erscheinenden Hefte für kostenlose Mitteilungen an unsere Ortsgruppen zur Verfügung. Es erhielten unsere sämtlichen Gruppen die Zeitschrift „Südtirol" monatlich zweimal sowie die „Deutsche Volksbildung" alle 2 Monate zugestellt.

10. Die Gauleitungen in Augsburg, Nürnberg, Passau, Lohr und Kulmbach wurden weiter ausgebaut und haben sich als unentbehrlicher Bestandteil für die Weiterentwicklung des V. D. A. erwiesen.

Zum Schlusse sind noch die Fahrten der Siebenbürger Sachsen sowie der Grazer Lehrer-Akademie, welchen der Landesverband und die einschlägigen Ortsgruppen den Aufenthalt in München und Bayern möglichst genußreich zu gestalten wußten, zu erwähnen.

*

Bücherschau.

Carl Hilty, Vom Sinne der Zeit. Berlin, Furche-Verlag 1927.

Wer war Carl Hilty? Einer der bedeutendsten Männer seiner Schweizer Heimat († 1909), der als berühmter Professor des öffentlichen Rechtes an der Berner Universität und als Generalauditor der Schweizer Armee sich durch hingebendes Wirken für Land und Volk ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, wie ihm der Nachruf des Nationalrates bestätigt. Weniger aber der Jurist, dessen Fülle der Ideen, Einsicht in alle Lebensverhältnisse, Wärme einer tiefgründigen, unabhängigen Überzeugung, unbestechlicher Wahrheitssinn ihn zu einer selten umfassenden gesegneten Tätigkeit ermächtigte, als der große, im Christentum wurzelnde ethische Schriftsteller wird über die Grenzen seines Landes und seiner Konfession und seiner Zeit weiterwirken, weit überlegen durch die lautere Klarheit seines Stils und die tiefe Sicherheit seiner Gedanken der wechselvollen durchschnittlichen Kathederhistorie und aufgeregten Untergangsphilosophie. Hilty setzte seinen inneren Reichtum an geistigen Interessen, seine großartige, mutige christliche Geistesrichtung dem damaligen „Realismus", will sagen der geisttötenden Anbetung des Erfolges und dem charakterlosen Jagen nach Geld und Gut entgegen und trat als aufrüttelnder Mahner einer gleichgültigen und selbstzufriedenen bürgerlichen Gesellschaft mit dem ganzen Gewicht seiner patriarchalischen Persönlichkeit für die Verbesserung der sittlichen Gesinnung, der Gesetzgebung und der Volksbildung ein.

Auf seine weitgreifende Schriftstellerei lenkt Alexander Münch aufs neue die Aufmerksamkeit der Deutschen mit dieser vorzüglichen Auswahl

aus den größeren Schriften und kleineren Abhandlungen Hiltys. Sehr glücklich ist gleich die treffliche, ungewöhnlich zeitgemäße Auswahl von „Betrachtungen über Recht, Staat, Politik und Geschichte", mit denen das Buch beginnt: fruchtbare Ideen, tiefe Einsichten, ernste Mahnungen für unsere Generation! Ein zweiter Abschnitt handelt „Vom Kämpfen und Siegen": ethische Betrachtungen, die durch warmen Appell an die sittliche Willenskraft sich gerade an jugendlich ringende Menschen wenden. Merkwürdig berührt die prophetische Sicherheit, mit der dieser „Freund Gottes" die ungeheuer gesteigerte Lebendigkeit religiösen Denkens und Handelns in den Reihen evangelischer und katholischer Christen vorausgesehen hat, wie wir sie nach dem Kriege erlebten; davon handelt das dritte Kapitel „Von der kommenden Reformation", das von der Erkenntnis ausgeht, daß es nicht „Glaube und Verfassung" und andere Leitmotive christlicher Konferenzen in erster Linie ist, was der Christenheit not tut, sondern ein neuer Geist der Liebe und des Opfers; denn das Christentum ist keine Lehre, sondern ganz unmittelbares neues Leben. „Christentum und Sozialismus" ist das nächste Kapitel überschrieben, eine zurzeit sehr brennende und viel erörterte Fragestellung; aus der Fülle seines weiten Herzens und seiner ungewöhnlich reichen Lebenserfahrung weiß Hilty hier Ratschläge zu geben, die, aus lebhaftem Verantwortungsgefühl stammend, in der Tat geeignet wären, die Menschen und ihre Zustände von der Wurzel an zu bessern. „Intensiveres Christentum" verlangt er dann anschließend, das allein die Welt umzugestalten vermag, wenn es echt ist; interkonfessionelle und kirchenstaatsrechtliche Streitigkeiten müssen dagegen in den Hintergrund treten. „Ich Lichte der Ewigkeit" — so schließt das Buch mit einem reifen, aus eigenster Lebenserfahrung quellenden Glaubensbekenntnis zur Civitas Dei, zum Gottesreich, und in einem schönen Hymnus auf die ewige Liebe klingt wie die göttliche Komödie Dantes, den Hilty von allen Dichtern am höchsten schätzt, diese zeitgemäße Deutung des „Sinnes der Zeit" aus.

Dr. Friedrich Seebaß.

Robert Mielke, Siedlungskunde des deutschen Volkes und ihre Beziehungen zu Menschen und Landschaft. J. F. Lehmanns Verlag, München 1927; geh. M. 8, geb. M. 10.

Diese Siedlungskunde ist nicht gedacht als ein wissenschaftlicher Forschungsbericht, wiewohl sie Bezug nimmt auf eigene und auf die übrige wissenschaftliche Forschung zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte vor allem des deutschen Volkes, sie will vielmehr ein volkstümliches Lehrbuch sein und darüber hinaus unser Wissen mit rassekundlichen Gesichtspunkten durchdringen. Als Lehrbuch kommt es einem großen Bedürfnis entgegen nach handlicher Zusammenfassung des so unendlich vertragenen und ungesichteten Tatsachenmaterials über Haus und Hof und Dorf und Acker und Wald, über Gau und Stamm und Stadt, über Recht und Sitte und Spiel und Schicksal und Poesie aller deutschen Heimaten, schließlich über Landschaft und Charakter, Staat und Geist —, aber wie sollte man zusammenfassen können, was im einzelnen noch nicht erkannt oder außerhalb der Heimat noch nicht für ein ganzes Deutschland erkennbar und zu tiefst wertbar ist? — Die heutige Rassekunde ist trotz ihrer lebendigen Fragestellung vielleicht nicht ganz die richtige Instanz für solche Erkenntnisse und Erlebnisse.

Zunächst über das Lehrbuch: Wir möchten ihm eine größere Fülle von Einzelheiten wünschen (unsere Lehrbücher sind damit zu sparsam geworden und wollen dafür allzu zudringlich mit fertigen Urteilen aufwarten), ein originelleres, reichhaltigeres, die individuellen Spielarten mehr berücksichtigendes Bildermaterial und Kartenmaterial hätte das Arbeiten mit dem Buch sehr viel förderlicher machen können, namentlich wenn der Text zu den Bildern präziser Stellung nehmen würde. Die Benützung des Buches zum Nachschlagen, die die weitgehende Vollständigkeit der wichtigen Ortsnamen und die landschaftliche Anordnung des Stoffes ermöglichen soll, wird erschwert durch das unentwirrbare Verflochtensein von Analyse und Deutung bzw. Dialektik, die zudem zu Wiederholungen führt.

Es bleibt noch übrig, sich mit der Idee des Buches auseinanderzusetzen. Das Rasseschrifttum ist, soweit es nicht rein naturwissenschaftliche Wege geht, nichts anderes als Vorposten der modernen Kunstwissenschaft, der allerdings seine Blickrichtung einseitig beschränkt. Dieses Ästhetentum nun sucht die rein persönliche, geistige Verantwortung für seine Formideale auf die Naturwissenschaft abzuschieben. Dazu böte nun freilich eine Siedlungskunde wenig Gelegenheit, denn ihre Grundlagen bleiben immer historische, die Beziehung zur Naturwissenschaft ist verschwindend gering. Wo aber die historischen Beweise fehlen, da läßt sich Mielke von künstlerischen Grundbegriffen leiten, die sehr viel mit naturwissenschaftlichen Gedankengängen zu tun haben und nichts mit dem Begriff, den die heutige Kunstwissenschaft von deutscher Form hat. Es geschehen Mißdeutungen, wie die des Rathauses in Münster in Westfalen, in anderen Fällen bleibt das künstlerische Urteil dilettantisch oder geht an wesentlichen Gestaltungen, wie z. B. an Salzburg vorüber. Isolierte Monumentalität ist nicht deutsche Form, sie ist romanische Form. Die Giebelform allein ist kein eindeutiges und nicht das wesentlichste Symbol des häuslichen Deutschen, wichtiger ist Spannung und Temperament der Proportionen und der Verflechtung miteinander und mit der Landschaft. Drum bewahre man uns vor einem neuen Schlagwort, die bauliche Initiative ist ohnehin gegenwärtig gering genug. Der harte Vorwurf gegen die „Wohnhöhlen“ der modernen flachdachigen Baubewegung ist ungerecht, stammt doch von den besten Trägern dieser Bewegung die Renaissance unseres Proportionsgefühls und die neue ehrliche Zweckgesinnung im Wohnen und im Bauen. Den isolierten Rationalismus dieser notwendigen Formen zu überwinden, dazu freilich könnte ein Denken, das die tiefsten Forderungen unseres Blutes und der Rassen erkennt und gestaltet, viel beitragen. Mögen wir heute noch darüber geteilter Meinung sein, ob die Kunst mehr des rassischen Selbstbewußtseins bedarf oder die Rasse mehr geistiger Freiheit und schöpferischer Verantwortung, jedenfalls ist Blut und Rasse ebenso wie alle geistig künstlerische Form schöpferischer Ausdruck des einen und selben geistigen Menschen, gleich unbegreiflich in seinen Kausalitäten und so sind beide Probleme souverän und gleichberechtigt. Es scheint mir deutsch, die tiefste Notwendigkeit ihrer Verflechtung zu begreifen. — Wir danken dem Buch manche praktische und gedankliche Anregung.

W. Fries.

Leo Bruhns, Die Meisterwerke, Eine Kunstgeschichte für das Deutsche Volk, Bd. I: Die alten Völker, Bd. II: Frühzeit und christliches Mittelalter, Verlag E. A. Seemann, Leipzig, 1927.

Vor kurzem sind von dem bekannten Leipziger Professor der Kunstgeschichte, Leo Bruhns, die beiden ersten Bändchen einer Geschichte der Kunst erschienen, auf die ich weite Kreise aufmerksam machen möchte. Es handelt sich hier nicht um eine der überreichen Zusammenstellungen und Beschreibungen der Kunstwerke aller Zeiten, die über alles und jedes berichten. Vielmehr liegt hier eine treffliche Lösung des schwierigen pädagogisch-didaktischen Problems vor, den Leser durch das unabsehbare Gebiet an ausgewählten Beispielen so zu führen, daß er die Kunstwerke der einzelnen Epochen aus dem Geiste der Epochen erfassen lernt. Führen heißt hier nicht bloß eine gute Auswahl treffen in genetischer Abfolge, sondern auch diese Auswahl der Werke und ihre allmähliche Entwicklung aus der sich wandelnden Welt- und Lebensanschauung der Völker verständlich machen. Gerade das ist der Vorzug der beiden vorliegenden Bändchen. Was dabei die Lektüre so anziehend macht, ist nicht bloß die Klarheit und Plastik der Sprache, und nicht bloß die Vortrefflichkeit der ausgewählten, den Text begleitenden Abbildungen, sondern vor allem auch die oft gleichzeitig der Darstellung einer früheren Kunstepoche eingefügten Ausblicke in die Kunst einer späteren Zeit. Das später Gewordene zeigt so noch deutlicher den Geist des Werdenden, wenn neben die ersten Keime eines neuen ästhetischen Ausdrucks die spätere Blüte des gleichen Stammes geschaut wird.

Ich glaube, daß diese neue Kunstgeschichte sich die Freundschaft aller derjenigen erringen wird, für welche die Kunst mehr ist als ein Spiel der Formen.

Dr. Georg Kerschensteiner.

A. H. S. Landor, Der wilde Landor, ein Maler- und Forscherleben. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Ganzleinen M. 16.—.

Weltanschauung im ursprünglichen Sinne des Wortes heißt, sich die Welt mit Hilfe der Augen zu eigen zu machen. Es entspringt daraus jener Urtrieb in die Weite, der hinter der Ferne das Land des Wunders und Abenteuers sucht. Diese Sehnsucht nach der Fremde ist dem Nordländer eingeboren. Blicken wir tiefer, so können wir z. B. an dem blondlockigen Kolumbus verfolgen, wie ihn das nordische Wanderblut seiner Vorfahren zur unendlichen Ferne des Weltmeeres treibt. Schon immer war es so, daß Forscher und Denker, Dichter und Künstler Sinne und Geist schärften, indem sie sich über die ganze Welt verbreiteten. In dem Engländer Landor sehen wir einen jener Universalmenschen, die Kunst und Wissenschaft, soldatischen Wagemut und Entdeckerehrgeiz in einer Person vereinen. Er reist und malt, sucht und schreibt, gewinnt und verliert in allen Weltteilen, und kehrt doch immer wieder als ein überreich Gesegneter heim. Welthungrig vermag ihn die Heimat nie lange zu fesseln, von neuem zieht es ihn stets wieder hinaus zu den wenig erforschten Bergen und Ebenen Innerasiens, Zentralafrikas und Australiens. Auf der Leinwand bringt er die unvergeßlichen farbigen Eindrücke mit nach Hause. Was er auf seinen Expeditionen an Taten erlebt, erstrebt und erlitten hat, das hat er uns in dem vorliegenden Buche in der Muße der Nachkriegsjahre aufgezeichnet. Man liest diese Erinnerungen und bleibt gefesselt bis zum Schlusse. C. K.

Paula Modersohn-Becker, Briefe und Tagebuchblätter. Hrsg. u. biogr. eingef. von S. D. Gallwitz. 9. Aufl. München 1926, K. Wolff. XVI, 250 S. Lw. M. 8,—.

Obwohl die „Briefe und Tagebuchblätter" der Paula Modersohn-Becker ihren großen Freundeskreis längst gefunden haben, möchte ich anläßlich des Erscheinens der 9. Auflage nochmals hinweisen auf dieses bedeutende Vermächtnis einer großen Seele, die die innere Lebensnotwendigkeit ihres Künstlertums erkannte und ihm bedingungslos in die Einsamkeit folgte, ihm fast ihr Weibesglück opferte — so stark war der Ruf ihres Genius! Sie war ein selten starker Charakter, voll ungeheurer Arbeitsenergie, inniger Verbundenheit mit der Natur und einer Geringachtung alles Äußerlichen, das aus dem unbewußten Empfinden eigener Fülle erwächst: „Was ich habe, habt ihr alle nicht!" Das Meiste und Beste ruhte aber still und verborgen in ihr und der Reichtum ihrer Empfindung kam nur selten zum Ausdruck. So war auch ihre Kunst; denn „die tiefste Wirkung ihrer Bilder wird niemals im rein Malerischen zu deuten sein, sie ist die Form gewordene Schöpferkraft einer Auffassung von Natur und Leben, für die alles Vergängliche zum Gleichnis wurde." Marg. Schmeer.

Florian Seidl, Der Zauberer. Verlag D. W. Callwey, München. 50 Pf.

In der vom Dürerbund herausgegebenen Reihe der Schatzgräberbühne erschien als Nr. 39 von Florian Seidl, auf dessen inniges „Ein Spiel der Liebe", Verlag Hohenester, München, bei diesem Anlaß erneut alle jungen Menschen hingewiesen seien, ein Schwank „Der Zauberer". Darin spielt ein fahrender Schüler unter geschickter Ausnützung erlauschter Vorgänge den Zauberer und Teufelsaustreiber, rächt sich dadurch an der geizigen Bäuerin und wird obendrein Retter einer Ehe. Wir haben hier ein wirklich lustiges, volkstümliches und gesundes Spiel erhalten, das für weiteste Kreise geeignet ist, vor Bauern und Städtern gleicherweise aufgeführt werden kann und dank seiner Frische und Natürlichkeit, die den besten Stücken von Hans Sachs gleichkommt, seiner Wirkung sicher ist. Daß nur 4 Spieler nötig sind, erhöht seine Brauchbarkeit. Hätten wir 20 solcher Schwänke, die schwierige Frage des Spielplanes für Laienlustspiele wäre gelöst.

Dr. J. Egger.

„Münchener Laienspiele". Ch. Kaiser Verlag, München.

Rudolf Mirbt setzt seine Sammlung von „Laienspielen" mit durchdachter Entschiedenheit fort. Nun kann er schon 37 Nummern aufführen. Deutlich ist das Bestreben zu erkennen, immer mehr die junge Dichtung dem Spiele als einer szenischen Form zu gewinnen, so wenn Namen wie Röttger, Burhenne, Faure, Tetzner auftauchen. Freude machen ihre Spiele durch Reichtum der Sprache, durch Reife der dichterischen Vision, durch Feinheit und durch Kraft des dramatischen Gefüges. Aber mir dünkt, hier ist schon ein Text geboten, der dem „Jugendspiel" innerlich und auch spielerisch nicht lebendig werden kann. Sie übersteigen die Durchschnittskraft des volkstümlichen Laienspiels, genau wie Luserkes Tanzspiele. So scheinen mir gerade die besten Stücke nur für ausgewählte Laienspielgruppen geeignet. Allein die Sammlung besitzt in früheren Nummern so gute „Volkskunst", daß so den Anspruchsvollen wie den Einfachen durch sie gebient ist.

W. Eckart.

Hamburg und der Schundkampf. Von Dr. **H. M. Popert.** Im Kommissions-Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg.

Zwei außerordentlich gründliche und durchaus berechtigte Kampfschriften, die sich zwar zuerst einmal mit Hamburger Gesetzesvorlagen beschäftigen, aber nichtsdestoweniger von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamte Jugendschutzgesetzgebung sind. Dabei ist zwar mit nüchtern durchgreifender Kritik an Zeitzuständen nicht gespart (und namentlich dem Filmgetriebe gründlichst der Puls gefühlt), aber es bleibt nicht bei der Verneinung, auch nicht bei der Forderung von Gesetzesvorlagen durch den Staat zur „Verhütung" usw.; es enthalten diese Broschüren positive Vorschläge zur Seelenpflege der Jugend genug, um auch damit lebenfördernd zu wirken.

W. E.

*

Wanderlehrgänge.

Leitung: W. Bohl, Direktor der Volkshochschule in München, Geschäftsstelle: Tal 43.

Von Anfang an hat der Bayerische Volksbildungsverband in seine Bildungsarbeit die Veranstaltung von Vorträgen in mittleren und kleinen Städten einbezogen, um den abseits von den Mittelpunkten geistigen Lebens liegenden Orten Gelegenheit zu geben, sich über allgemeinbildende und wissenschaftliche Fragen zu unterrichten und an der kulturellen Bewegung unserer Zeit teilzuhaben. Während man aber in der Vorkriegszeit entsprechend der damals herrschenden Auffassung von Volkserziehung und Allgemeinbildung nur die Abhaltung gelegentlicher Vorträge erforderlich hielt, um das Bedürfnis nach geistigen Inhalten zu befriedigen — wobei das Interesse fast ausschließlich vom Stoffe her und theoretisch bestimmt war —, ist uns heute ein anderer Sinn von Bildung, Kultur und Geisttum lebendig geworden. Nicht mehr nach dem, was geistiges Inventar ist, was wir in mehr oder minder großem Umfang wissen sollen, fragen wir heute, sondern nach seinen Bildungs-

werten, nach dem Gehalt, den es für geistiges Wachstum, für die Gestaltwerdung inneren kultürlichen Lebens in sich birgt. Und die Beziehungen suchen wir auszudrücken und lebendig zu machen zu dem, worin wir mit unserem ganzen Sein und unserer Wirkungsweise letzten Endes verwurzelt sind: Heimat, Gesellschaft, Volk und Gott. Zur Erkenntnis und Pflege dieser Güter vermögen vereinzelte gelegentliche Vorträge infolge des naturgemäß ihnen anhaftenden zufälligen Charakters nur wenig beizutragen; wegen ihrer Einmaligkeit kommt ihnen nur wegbereitende und einführende Bedeutung zu.

Die Abteilung für Vortragswesen im Bayerischen Volksbildungsverband ist daher dazu übergegangen, ein Programm für kurze Lehrgänge zusammenzustellen, deren Themen in einem inneren Zusammenhang zueinander stehen und ihre Darstellung unter einem gemeinsamen Oberbegriff und Bezugspunkt erfahren sollen. Als solche verbindenden Ausgangs- und Zielpunkte sind, wie schon angedeutet, gedacht: Der Gesamtinhalt unserer Kultur und seine Beziehung zu Heimat und Volkstum. Eine andere Anordnung geht aus von dem gegenwärtigen Weltbild in physikalisch-kosmischer, wirtschaftlich-politischer, philosophisch-religiöser Hinsicht und sucht hier in organischem Aufbau Übersicht und Einsicht zu vermitteln.

Weiterhin soll unser Kulturbesitz in biographischer Form aus dem Leben und Werk bedeutender Männer zur Selbstdarstellung gelangen.

In organisatorischer Hinsicht sind vorgesehen Vorträge über ein bestimmtes Thema oder aus einem geschlossenen Wissensgebiet, die sich über eine gewisse Zeit in regelmäßiger Folge erstrecken, ferner Wochenendveranstaltungen (Vorträge mit Aussprache an Samstagnachmittagen und Sonntagen) sowie geschlossene Wochenlehrgänge.

Die Vorträge, für die berufene Fachvertreter gewonnen wurden, werden in volkstümlicher Form auf wissenschaftlicher Grundlage gehalten. Das ausführliche Lehrprogramm wird noch bekanntgegeben.

*

Bayer. Landesverein vom Roten Kreuz.

Mitglied des Bayerischen Volksbildungsverbandes.

Die Volksaufklärung auf gesundheitlichem Gebiet durch das Rote Kreuz hat erfreulicherweise im Berichtsjahre eine wesentliche Steigerung erfahren.

Die Zahl der Mütter- und Säuglingsberatungsstellen ist von 43 auf 62, die Zahl der Tuberkuloseberatungsstellen von 17 und 25 gestiegen.

Auch unser Aufruf zur vermehrten Veranstaltung von Lehrgängen für Kinderpflege durch die Gesundheitslehrerinnen der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Volksgesundheit hat bei unseren Zweigvereinen einen sehr lebhaften Widerhall gefunden. Es haben 30 Zweigvereine solche Kurse mit bestem Erfolg und einer Beteiligung von vielfach über 100 Mädchen und Frauen abgehalten.

Neben diesen Kursen für Kinderpflege wurden abgehalten von

10 Zweigvereinen Ausbildungskurse in der Krankenpflege für Nothelferinnen,
5 Zweigvereinen Kurse in der ersten Hilfe,
4 Zweigvereinen Kurse in der häuslichen Krankenpflege.

Der Lehrfilm „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" kam an 47 Orten bei Zweigvereinen, Sanitätskolonnen und amtlichen Stellen zur Vorführung.

Außerdem dienten noch eine große Zahl von Einzelvorträgen der Aufklärung über Säuglingspflege und der Tuberkulose- und Geschlechtskrankheitenbekämpfung.

Von 44 Zweigvereinen wurden endlich hauswirtschaftliche Kurse, Koch-, Back-, Einmach-, Näh-, Schneider- und Bügelkurse veranstaltet. Dr. von Brettreich.

*

Verein für Original-Radierung e. V.

Mitglied des Bayerischen Volksbildungsverbandes.

Die Wanderkunstausstellungen des Bayer. Volksbildungsverbandes werden künftig hochwertige graphische Werke von Mitgliedern des Münchener Vereins für Originalradierung (der dem Volksbildungsverband korporativ angeschlossen ist) enthalten. Unter den ausstellenden Künstlern werden u. a. folgende Namen vertreten sein: Prof. Karl Bauer, Ottohans Beier, Albert Burkart, G. L. Euler, Prof. Oskar Graf, C. Graf-Pfaff, Adolf Jutz, Anton Marxmüller, C. Th. Meyer-Basel, Josef Niklas, Otto Quante, Anton Rausch, Prof. Adolf Schinnerer, Prof. Rudolf Schiestl, Karl M. Schultheiß, Johannes Thiel, Peter Trumm, Hedwig Trumm-Witzel, Fritz Voellmy. Die Künstler haben es dem Volksbildungsverband gern zugestanden, daß ihre Werke innerhalb dieser Ausstellungen an Mitglieder des Bayer. Volksbildungsverbandes mit wesentlicher Ermäßigung gegenüber den regulären Kunsthandelspreisen abgegeben werden.

*

Finkensteiner Bund.

Mitglied des Bayerischen Volksbildungsverbandes.

Singwoche vom 15. Juli bis 23. Juli in Altdorf bei Nürnberg. Leitung Wilhelm Hopfmüller. Anmeldung und Auskunft bei der Geschäftsstelle des Finkensteiner Bundes.

Singwoche vom 25. Juli bis 1. August in Altdorf bei Nürnberg. Leitung Adolf Seifert und Oswald Fladerer. Anmeldung und Auskunft bei der Geschäftsstelle des Finkensteiner Bundes.

Nähere Auskunft über diese und eventuell weitere Singwochen bei der Geschäftsstelle des Finkensteiner Bundes, Kassel-Wilhelmshöhe, Rasenallee 77—79.

*

Volkstümliche Kunstpflege.

Künstlerische Beratung: Generalintendant Frh. von Franckenstein.
Juristische „ : Landgerichtspräsident M. Hahn-München.
Abteilungsleiter: Hauptlehrer F. X. Wahl, München 51, Harlachingerstr. 38, Tel. 42567.

Seit Beginn des Jahres 1928 haben wir u. a. folgende Veranstaltungen durchgeführt:

In München:

(Bayer. Hof, Herkulessaal, Museum, Steinickesaal, Dom-Pedro-Säle in Neuhausen):

Die **Liederabende** des Staatsopernsängers H. H. Nissen, von Robert Hager und Maria Jerabek.

Die **Klavierabende** des Akademieprofessors E. Riemann und von Graef und Leopolder (auf zwei Klavieren).

Die **Kammermusikabende** des Berberquartetts, des Münchener Streichquartetts, des Rundfunktrios und des Süddeutschen Trios, des Staatskapellmeisters Karl Elmendorff mit Prof. Disclez, des Akademieprofessors Aug. Schmid-Lindner mit Lina Daimer, von Kühle mit Dorfmüller, von Raba mit Kottermaier usw.

Die Vortragsabende der **Autoren**: Flor. Seidl und Kotzde (in Verbindung mit den Argonauten bzw. dem Deutschen Sprachverein, Zweig München).

Den **Mozartabend** mit dem Singspiel „Bastien und Bastienne".

Auswärts.

1. Die Kammersänger Knote und Rode gastierten in Kempten.
2. Kammersängerin Olzewska (am Flügel: Franz Dorfmüller) sang in Regensburg.
3. Das Soloquartett des Lehrergesangvereins sang in Landshut u. a. Städten.
4. Staatsopernsänger H. H. Nissen, begleitet von Helm. Bäntsch, konzertierte in Berlin, Dresden, Quedlinburg, Wernigerode (Harzer Vortragsabend), Miltenberg am Main.

5. Herma und Grete Stubenty waren zu einem Konzert nach Amberg, das Stubenty-quartett zu einer Schubertfeier nach Kaufbeuren und nach Kitzbühel eingeladen.
6. Die Pianisten Gräf und Leopolder spielten auf zwei Klavieren in Traunstein, Berlin, Düsseldorf usw.
7. Der Augsburger Pianist Hans Wolf gab Konzerte in Lindau und Stuttgart.
8. Schubertabende fanden statt in Augsburg, im Musikverein Nördlingen (Süddeutsches Trio), in Donauwörth (Stubentyquartett) usw.
9. Das Schuster-Woldan-Quartett gastierte in Naumburg und im Saargebiet.
10. Die Lautensänger Kothe-Engelhardt sangen in Eichstätt (Konzertvereinigung), in Magdeburg u. a. mitteldeutschen und rheinischen Städten, besonders auch in Veranstaltungen der dortigen Jugendämter.
11. Hans und Ilse Fitz führten Gastspielreisen mit ihren Abenden (Von lustigen Schelmen usw.) durch in Altbayern, in der Pfalz und Saar und im Rheinland.
12. Das von Paul Braun geleitete Marionettentheater Münchener Künstler gab Gastspiele für Jugend und Erwachsene in Amberg, Cham, Würzburg, Coburg, Sonneberg, Neustadt, Apolda, Ilmenau, Lauscha, Steinach usw.
13. Singspielabende führten wir wieder durch in den Heil- und Pflegeanstalten Eglfing, Gabersee und Haar.
14. a) Die Oper **„Tiefland"** mit Staatsopernsänger Erik Wildhagen (Sebastiano) und Kammersängerin Luise Perard-Theissen (Marta) führte unsere Operngruppe mit dem Mch. Orchester in Landsberg auf.
    b) **„Der Wildschütz"** mit Kammersänger Jul. Gleß, Hofopernsängerin Maria Jerabeck, Wilhelm Bauer usw. wurde mit dem Stadtorchester in Lindau, mit unserem Orchester in Trostberg gegeben.
    c) **„Cosi fan tutte"** in Kehl a/Rhein und Rastatt.

Nächste Veranstaltungen.

a) In München s. Umschlagseite. b) Auswärts:

1. Operngastspiele: „Tiefland" in Ansbach und Nördlingen und anläßlich der Allgäuer Verkehrstagung am 1. April in Kaufbeuren. — „Entführung" in Mühldorf. — „Waffenschmied" in Landsberg, Griesbach, Vilshofen usw. — „Figaros Hochzeit" in Passau, Landshut, Straubing.
2. Singspielabende sind vorbereitet in Obergünzburg, Kaufbeuren (Heilanstalten), Regen, Frauenau u. a. Orten des Bayer. Waldes, ferner in Pfaffenhofen a. Ilm (Beamtenbund), Ansbach.
3. Kammersänger Heinrich Knote singt nach Rückkehr von Amerika in Kulmbach, Landshut, Vilshofen und in der Pfalz; Begleitung: A. Schlosser bzw. Dr. Steiger.
4. Die Lindauer Sängerrunde gibt in Kempten einen Volksliederabend (im Anschluß an das Münchn. Konzert) am 11. März, am 18. März in Sonthofen.
5. Unter der Spielleitung von Dr. Wilhelm Zentner sind Märchenspiel-Aufführungen vorbereitet in Gunzenhausen, Treuchtlingen, Wassertrüdingen usw. (Aschenbrödel, Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Froschkönig).
6. Alexander Starke, Nürnberg, gibt lustige Abende in Altdorf, Neustadt a. Aisch, Fürth und Nürnberg.
7. Ferner werden Schubert-Feiern in einer Reihe von Städten vorbereitet; u. a. singt Kammersänger Fritz Krauß am 18. März in Pirmasens (am Flügel: Ant. Schlosser) im Gesangverein Eintracht.
8. Gustav Bley und Musikdirektor Ant. Schlosser sind am 21. April in Hof.
9. Das **Münchn. Gitarre-Kammertrio** ist nach Rosenheim verpflichtet.
10. Hans und Ilse Fitz gehen wieder in das besetzte Gebiet.
11. Helmuth Pommer, Bregenz, leitet unsere III. Volkslied-Singgemeinschaft im August 1928 auf der Wülzburg bei Weißenburg. Meldungen schon jetzt an den Leiter.

Sonder-Angebot.

Für die größeren Städte Bayerns merken wir Symphoniekonzerte durch das ausgezeichnete Orchester der „Deutschen Stunde i. B." vor.

Vergünstigungs-Nachweis

Was bietet der Bayerische Volksbildungsverband?

Die Vergünstigungen stehen den Mitgliedern des Bayer. Volksbildungsverbandes und der angeschlossenen Vereine und Körperschaften zu.

1. 50% Ermäßigung auf allen Plätzen bei allen **Verbands-Veranstaltungen:** Kammermusikabende, Liederabende, Orchesterkonzerte, Operngastspiele, Tanzkunstabende (3 — 4 Veranstaltungen in der Woche). Ankündigung erfolgt in der Tagespresse - Samstag - unter den Anzeigen der Süddeutschen Konzertdirektion. Ermäßigung gegen Vorweis des Konzertausweises bei den Vorverkaufsstellen.
2. 50% Ermäßigung bei allen Veranstaltungen des **Konzertvereins München** in der Tonhalle (Populäre Konzerte, Volks-Symphoniekonzerte und Abonnementskonzerte). Karten nur in der Geschäftsstelle Adalbertstr. 15/I (Geschäftsstunden 8 — 1 und 3 — 5; Tel. 34877).
3. Ermäßigung bei den Veranstaltungen der **Landesfilmbühne** im Phöbuspalast (Ankündigung in der Tagespresse). Regelmäßige Vorführungen von Kulturfilmen und kulturell wertvollen Spielfilmen. (Die gelöste Karte berechtigt für den nächsthöheren Platz.)
4. 50% Ermäßigung für den **Kunstverein** (Karten zu 50 Pf. in der Geschäftsstelle).
5. 50% Ermäßigung für die Volkslehrkurse der **Volkshochschule** und des **Volkshochschulvereins München** (Näheres siehe Plakatanschlag.)
6. 50% Ermäßigung für **Marionettenbühne** (Leitung Hilmar Binter), Von der Tannstr. 2.
7. Wesentliche Ermäßigungen bei **Veranstaltungen angeschlossener Vereine** (Bürgersängerzunft, Deutsche Kultur, Wigmannschule, Euckenbund, Liga Miramundum, Münchner Gesellschaft von 1926 usw.)
8. Ein großes Angebot **wesentlich ermäßigter Schriftwerke** aus ersten Verlagen (Neue Bücher belehrenden und unterhaltenden Inhalts, darunter auch Kunstbücher und Kunstblätter). Prospekte durch unsere Geschäftsstelle (Ausführung durch den Buchhandel).
9. Die **Verbandszeitschrift „Deutsche Volksbildung“** zum Vorzugspreis von M. 1.— statt M. 3.— für den ganzen Jahrgang. Ermäßigung auf den **Bezug sonstiger Zeitschriften.**
10. Wesentliche Ermäßigungen auf **Original-Radierungen** erster Münchner Künstler.

Fortsetzung von S. 62.

Vereinigung für Volksbildung in Ansbach: Oberbürgermeister Dr. Borkholder u.
Vereinigung für Volksbildung Freising: Studienprofessor Jos. Gschwind, 1. Vors.
Verein Bayer. Philologen: Professor Dr. Büttner u. Oberstudiendirektor Dr. Jobst.
Volksbildungsverein Landshut: Bez.-Schulrat Franz Gierster, 1. Vors.
Volkshochschul-Verein: Univ.-Prof. Dr. Gallinger u. Univ.-Prof. Dr. Rothenbücher.



Geschäftsstelle: München, Adalbertstraße 15/I · Fernsprecher 34877 · Geschäftsstunden: 8—1 und 3—5 Uhr

Nächste Münchener Veranstaltungen:

(Beginn jeweils 7^{30} Uhr)

Donnerstag, 1. März, im Dom Pedro-Saal (Neuhausen, Deutsche Kultur, München NW): Mozartabend mit „Bastien und Bastienne".
Ausführende: Maria Jerabek, Magda Greiner, Carl Strauß, Lore Winter-Brückner.

Donnerstag, 1. März, im Museum: Sonatenabend Jost Raba u. Karl Kottermaier.

Sonntag, 4. März, im Herkules-Saal: Kammermusikabend d. Berber-Quartetts.

Mittwoch, 7. März, im Herkules-Saal: Kammermusikabend Prof. Disclez und Staatskapellmeister Karl Elmendorff.

Samstag, 10. März, im Bayer. Hof, (anläßlich der Generalversammlung des Bayer. Volksbildungs-Verbandes): Volksliederabend durch die Lindauer Sängerrunde Deutsches Volkslied unter Leitung von Helm. Pommer: „Des Volkes Seele in seinem Lied".

Sonntag, 11. März, vorm. 10 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses: Generalversammlung mit Festvortrag von Dr. Rohrbach: „Deutsche Geburtenpolitik."

Montag, 12. März, im Bayer. Hof: Schubertabend. Ausf.: Wilhelm Bauer, Irma Drummer, Rich. Staab.

Freitag, 16. März, im Bayer. Hof: Sonatenabend Karl Thomann (Geige) und Akademieprof. Wilhelm Ruoff.

Sonntag, 18. März, vorm. 10^{30} Uhr, im Steinicke-Saal, Adalbertstr. 15: Hans Braun, Vortrag: „Die Macht des Seelischen." Eintritt frei (für jedermann).

Freitag, 23. März, im Herkules-Saal: Kammermusikabend Kammersängerin Luise Perard-Theissen, Akademieprof. Jos. Haas, Schuster-Woldan-Quartett, Helmut Baentsch.

Montag, 26. März, im Bayer. Hof: Tanzabend Irmg. v. Müller u. Fee v. Reichlin; am Flügel: Erich Kloß.

Mittwoch, 28. März, im Herkules-Saal: Münchner Streichquartett.

Der Bayer. Volksbildungs-Verband gewährt gegen Vorweis der Konzertkarte auf den Sitzplätzen in sämtlichen Verbandskonzerten 50% Ermäßigung. Kartenverkauf: 9—13 und 15—17^{30} Uhr an den Kassen: O. Bauer, Maximilianstr.; Halbreiter, Promenadeplatz; A. Schmid Nachf., Residenzstr. 7.

Veranstaltungen des Konzertvereins München in der Tonhalle:

Populäre Konzerte (jeden Sonntag), Volks-Symphoniekonzerte (jeden Freitag), Abonnementskonzerte (siehe Plakatanschlag).
Hierbei zahlen die Mitglieder des Bayer. Volksbildungs-Verbandes halbe Preise. Karten sind nur in der Geschäftsstelle, Adalbertstr. 15, erhältlich.

Für den Textteil verantwortlich: Georg Haunschild, München, Giselastr. 28. — Für die Inserate: Jakob Bauer, München, Glückstr. 8.